

Eine vitale Musikinsel

Die Sinfonietta feiert Island

Von Klaus Schweizer

Basel. Man durfte am Konzertabend im Stadtcasino die Gelassenheit der Sinfonietta-Musiker bei Auftritt und Spiel ruhig bewundern. Wieder einmal hängen dank Spardrohungen dunkle Wolken am Himmel, jetzt, wo Baldur Brönnimann, der künftige Neue am Sinfonietta-Pult, noch nicht einmal seinen dirigentischen Einstand gegeben hat. Umso bewundernswerter der ungebrochene Elan, mit dem das von Spielverderbern finster bedrohte Orchester die vornehme Aufgabe wahrnahm, seinen eigenen Saisonstart mit der von wohlklingenden Reden begleiteten Eröffnung des Festivals Culturescapes zu bündeln und nach aufwendiger Probenarbeit eine Auswahl anspruchsvoller Orchesterwerke zumeist junger isländischer Komponisten konzertreif vorzustellen.

Die ferne nördliche Atlantikinsel mag zwar peripher gelegen sein. Doch zeigten die Stücke der vier allesamt noch nicht 40-jährigen Komponisten, dass man in Reykjavik sehr wohl zur Kenntnis nimmt, welche Trends in den Neue-Musik-Zirkeln in London, Köln oder New York angesagt waren und sind. Eher schon, so scheint es, wendet diese Komponistengeneration viel Mühe und Energie auf, sich dem Ansturm «auswärtiger» Informationen entgegenzustemmen, um Persönlichem, vielleicht sogar typisch «Isländischem» Raum und Profil zu verschaffen.

Aggressiv und atmosphärisch

Daniel Bjarnason, Dirigent und Komponist in Personalunion, arbeitet in seinem Klavierkonzert «Processions» (geforderter Solist: Vikingur Olafsson) mit schlichten, choralartigen Linien. Diesen ruhigen Episoden stehen jedoch grelle, ja aggressive Entwicklungen entgegen, die im Finale («Red-handed») in einen urzeitlich anmutenden, von unruhigem Hämmern getriebenen Kondukt einmünden. Das Pathos romantischer Klavierkonzerte trifft auf Gesten archaischer Klanggewalt. Versatzstücke türmen sich zu bombastischen Höhepunkten. Für Bjarnason bleiben diese schroffen Gegensätze gewollt und – Ausweis pluralistischer Ästhetik – vereinbar.

Auf eigenwilligen, meist Phänomenen der Natur verpflichteten Ansätzen beruhen weitere Kostproben – «Geysir» des Altmeisters Jon Leifs, die klangverfremdende Pianissimostudie «As Heard Across The Room» von Práinn Hjálmarsson, die atmosphärisch schwebende Partitur «Aerality» der Autorin Anna S. Porvaldsdóttir oder die veritablen Drive entwickelnde Etüde «BD» des vielseitigen Hlynur Adils Vilmarsson. Fazit: Die Insel der Vulkane und Geysire kennt nicht nur touristische Attraktionen, sondern auch eine lebendige Musikszene.